

Sehr geehrter Herr Bareiß,

Die Touristik ist von der aktuellen Corona-Krise besonders betroffen und hat im Augenblick Ausfälle von bis zu 80 Prozent ihres Geschäftes zu verkraften. Des Weiteren ändert sich in zahlreichen Destinationen weltweit täglich mehrfach die Informationslage, sodass unsere Branche permanent darauf reagieren muss. Dies reicht von neuen Einreisebestimmungen über die Streichung von Flügen bis hin zu Umbuchungen und Stornierungen.

Darüber hinaus darf man nicht vergessen, dass es sich bei der Touristikbranche durch die Thomas Cook Insolvenz vor wenigen Monaten um ein bereits angeschlagenes System handelt. Viele touristische Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette (Inbound Agenturen, Hotels, stationäre und digitale Reisevermittler, Technologie-Anbieter) kämpfen immer noch mit den Auswirkungen dieser Insolvenz. Das Unternehmen hat offene Provisionszahlungen bei zahlreichen Reisevermittlern hinterlassen sowie offene Rechnungen bei Service und Technologie Providern und Hoteliers.

Die Situation ist für die Touristik in Deutschland so kritisch wie noch nie zuvor und bedarf schneller und unbürokratischer staatlicher Hilfen. Aus diesem Grund möchten wir sie insbesondere auf folgende Punkte hinweisen:

- Geplante Maßnahmen wie zum Beispiel Überbrückungskredite schnell und unbürokratisch auf den Weg bringen
- Bestehende Förderprogramme nutzen und die Eintrittsbarrieren senken
- Systemrelevante IT- Anbieter besonders schützen
- Konjunkturprogramme für die Wirtschaft vorbereiten

Ebenfalls möchten wir Ihnen unsere Gedanken zu den aktuell diskutierten Hilfsmaßnahmen darlegen und um weitere Ideen ergänzen.

Kurzarbeitergeld flexibilisieren

Dies ist ein gutes und probates Instrument, aber wird insbesondere in der Touristikbranche nicht schnell helfen. Denn gerade in der aktuellen Lage ist in der Touristik der mitarbeiterintensivste Bereich, der Service Bereich (stationär und digital), durch die zahlreichen Kundenanfragen – und Nachfragen extrem ausgelastet und gefragt und dementsprechend überbelastet. Daher kann dieser Bereich nicht so einfach in Kurzarbeit geschickt werden.

Bürgschaft für Überbrückungskredite

Österreich war hier sehr schnell und hat spezifisch für die Tourismusbranche 100 Millionen Euro Hilfgelder kommuniziert. Das hat den sehr positiven Effekt, dass die Banken, die bis dato die Tourismusbranche aufgrund der sehr niedrigen Margen und der Thomas Cook Insolvenz eher meiden, nun positiver gestimmt sind. Demnach wäre eine spezifische Summe für die Tourismusbranche ein wichtiges Signal in die Finanzbranche und sollte die Situation ein wenig beruhigen können. Denn nach unserem Kenntnisstand wird das geplante Programm frühestens Mitte April stehen und bis entsprechende Bewilligungen ausgesprochen werden, könnten weitere Wochen vergehen. Auch müssen diese

Bürgschaften unbürokratisch und für alle zugänglich sein. Dabei sind mögliche Hürden, wie Bewilligungen für größere Unternehmen aus der EU, jetzt schon aus dem Weg zu räumen.

Steuerliche Liquiditätshilfen

Das Aussetzen von Steuervorauszahlungen könnte ein gutes Mittel sein, um die Liquidität in den Unternehmen aufrechtzuerhalten. Ertragssteuervorauszahlungen können durch Senkungen erzeugt werden. Die Stundungen der Umsatzsteuer können ebenfalls schnell helfen. Auch weisen wir darauf hin, dass Reiseveranstalter in Sachen gewerbesteuerlicher Hinzurechnungen trotz höchstrichterliche Entscheidungen immer noch auf ihre Rückzahlungen warten und diese Liquidität jetzt eigentlich bräuchten.

Systemrelevante Anbieter besonders beachten

Im touristischen Technologie-Ökosystem gibt es eine einige Unternehmen, die aufgrund der aktuellen Lage ebenfalls in Schwierigkeiten kommen könnten. Diese generieren ihre Einnahmen in der Regel durch die getätigten Buchungen, die aber nun seit mehreren Wochen dramatisch einbrechen und das vermutlich auch noch in Zukunft über einen längeren Zeitraum. Die Kostenstruktur dieser Unternehmen ist allerdings hoch, da sie eine große IT-Infrastruktur haben um große Mengen an Daten zu verarbeiten. Da es von diesen Unternehmen in der Touristikbranche nur eine Handvoll gibt, wäre das Wegbrechen dieser für die Leisure Touristik sehr problematisch, da es direkte Auswirkungen auf viele Touristikunternehmen gleichzeitig hätte. Zudem ist ein einfaches „Wiederhochfahren der Systeme“ nach der Bewältigung der Krise nicht möglich. Insbesondere handelt es sich um:

- General Distribution Systems, auch GDS genannt (Reservierungssysteme)
- Internet Booking Engines, auch IBE genannt (Buchungssystemanbieter)
- Veranstaltersoftware
- Buchungsverwaltungs- und Finanzsysteme
- Zahlungsprovider
- Datenliefersysteme
- Callcenter Services

Start-ups

Die Touristik hat seit einigen Jahren endlich ein Ökosystem von vielen mutigen Start-ups. Diese sind der Innovationspool der Branche. Gerade diesen jungen Unternehmen ist es insbesondere in den ersten drei Jahren kaum möglich, finanzielle Reserven für Krisensituationen wie diese aufzubauen. Dieses Ökosystem zu verlieren wäre ein großer Rückschritt und deshalb bedürfen sie besonderer Aufmerksamkeit bei der Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen. Unserer Meinung nach sollten diese deshalb zum einen bei Überbrückungskrediten bedacht werden, zum anderen könnte man das angeschlagene Startup-Ökosystem mit Geld versorgen.

Digitalinitiativen retten:

Es gab gerade im letzten Jahr in der Politik viel Bewegung in Sachen Förderung von digitalen Projekten für die Weiterentwicklung der Branche, was wir sehr begrüßt haben. Nun besteht die Gefahr, dass diese nun aus Kostengründen eingestellt werden. Aus zwei Gründen wäre das problematisch. Zum einen wird es vermutlich es sehr viel länger dauern diese wieder zu aktivieren, zum anderen arbeiten zahlreiche systemrelevante Technologieanbieter an diesen Projekten. Unser Vorschlag wäre es, entweder ein eigenes

Wirtschaftsprogramm für Digitale Initiativen aufzusetzen, oder bei bereits bestehenden Förderprogrammen die Eintrittsbarrieren zu senken.

Neben den oben aufgeführten Punkten möchten wir gerne noch mögliche Maßnahmen aufführen, die man nach der Krise ergreifen könnte.

Konjunkturprogramm

Wir denken, dass es wichtig ist, nach der Krise ein eigenes Konjunkturprogramm aufzulegen. Vorschläge wie die Senkung der Mehrwertsteuer oder die Streichung des Solidaritätszuschlags könnten helfen, aber vermutlich werden die meisten Verbraucher in Sorge um die eigene wirtschaftliche Lage das zusätzliche Geld eher sparen als ausgeben. Wir denken, dass ein „Konsumgutschein“ pro Haushalt oder Person dies durchbrechen und den Konsum anregen könnte. Der Unterschied wäre, dass jeder Bürger Geld für den Konsum bekommt und dies nicht sparen sondern ausgeben muss.

Noch nicht gültige Regulierungen aussetzen

Die Umsetzung neuer gesetzlicher Regulierungen braucht oft viel Zeit in Unternehmen, denn komplexe Prozesse müssen angepasst werden und bringen meist keine zusätzlichen Umsätze sondern verursachen in der Regel Kosten. Ein Beispiel dafür ist das aktuelle Payment Service Directive 2 (PSD2). Dieses ist ein enormer Eingriff, insbesondere in digitale Prozesse und viele Anbieter arbeiten gerade an der technischen Umsetzung dieses Gesetzes. Neben dem, dass sich diese Regulierung, wie von uns bereits in diversen Statements angemerkt, negativ auf die Conversion Rate der Unternehmen auswirken wird, bindet es unglaublich viele IT Ressourcen, die besser genutzt werden könnten um den Umsatz zu verbessern. Ein weiteres rechtliches Thema ist zum Beispiel die neue Regelung der Insolvenzabsicherung der Touristik. In der aktuellen Lage brauchen die Unternehmen alle Liquidität, um das Geschäft fortführen zu können. In diesem Jahr ist auch davon auszugehen, dass ein Aufholeffekt nicht eintritt, je länger die Situation andauert. Vermutlich werden die Unternehmen ein weiteres Jahr brauchen, um sich davon zu erholen.

Wir danken Ihnen für die Anhörung unseres Anliegens und stehen Ihnen bei Rückfragen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

Michael Buller